

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wegpreis: Vom Verlag bezogen: M. 9.80, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 10.80, durch die Träger ins Haus gebracht M. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Erste Seite M. 2.—, zweite Seite M. 1.—, dritte Seite M. 0.80, vierte Seite M. 0.60, fünfte Seite M. 0.50, sechste Seite M. 0.40, siebte Seite M. 0.30, achte Seite M. 0.20, neunte Seite M. 0.15, zehnte Seite M. 0.10, elfte Seite M. 0.08, zwölfte Seite M. 0.06. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Wollstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Dienstag, 10. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 16. • 70. Jahrgang.

Von Cannes nach Genua.

Die Verhandlungen in Cannes scheinen bis zum Eintreffen der deutschen Delegation auf einem toten Punkt angelangt zu sein. In dem Abbruch des englisch-französischen Garantievertrages dürfte nicht mehr zu zweifeln sein. Allerdings dürften über Form und Ausdehnung des Abkommens noch recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Kontrahenten bestehen. Auch zwischen Belgien und Frankreich besteht über die Verteilung der Reparationssummen noch Uneinigkeit. Was bis zur Stunde über die rein finanzpolitischen Erwägungen oder Beschlüsse von Cannes verlautete, ist in wichtigen Einzelpunkten noch zu widerspruchsvoll und unklar, als daß es vom deutschen Standpunkt aus ein einwandfreies Bild zur Beurteilung eintretender finanzieller und valutarischer Folgen ermöglichen könnte. Es scheint festzustehen, daß man sich geeinigt hat, die Summen, die Deutschland im Jahre 1922 in bar bezahlen soll, von 500 auf 700 Millionen Goldmark zu erhöhen. Ganz besonders Belgien ist in seinen Forderungen recht hartnäckig. Es verlangt, ebenso wie Frankreich, Bezahlung in Gold, um sein Budget in Ordnung bringen zu können. Von der deutschen Lieferung in Sachwerten will man in Belgien ebenso wie in Frankreich nicht viel wissen, weil dadurch die einheimische eigene Produktion geschädigt werde. Wo aber soll Deutschland das Gold für die Bezahlungen hernehmen, da wir in Deutschland keine Goldbergwerke haben und es doch nicht auf der Notenpresse beruhen können. Mit deutschem Papiergeld aber ist keiner der Ententemächte gedient. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als in Waren zu bezahlen oder in dem Geld, das wir für unsere Ausfuhr an neutrale Länder erhalten. Der Gewinn aus diesem Ausfuhrhandel ins neutrale Ausland reicht aber nicht aus, um die Reparationsforderungen der Entente zu befriedigen, denn wir können an diese nur die Summen abführen, die wir als Entgelt für deutsche Rohprodukte, wie Koffie, Holz, Kautschuk usw., und für unsere in der verarbeitenden Industrie geleistete Arbeit bekommen. Für mitverarbeitete Rohprodukte, die wir aus dem Ausland erhalten haben, müssen wir vom Exportpreis so viel abziehen, um diese Rohprodukte wieder aus dem Ausland beziehen zu können. Ebenso steht es mit den Sachlieferungen an die Entente an Stelle der Bezahlung. Auch hier können wir nur deutsche Eigenprodukte und deutsche Arbeit ohne Bezahlung ausführen, aber keineswegs die mitverarbeiteten ausländischen Rohprodukte. Das ist der springende Punkt in der Frage der Sachlieferungen. Sie dürfen nicht so weit in das deutsche Wirtschaftsleben eingreifen, daß wir schließlich nicht mehr in der Lage wären, die für die deutsche Industrie notwendigen Produkte aus dem Ausland beziehen zu können.

Ebenso notwendig ist es, daß die Entente eine weitere Verschlechterung der deutschen Galuta verhindert. Das vermag Deutschland nicht allein durch die ihm von der Entente auferlegten Bedingungen zu erreichen. Selbst wenn es uns auferlegten Bedingungen zu entsprechen, so müßte auf der anderen Seite die Entente alles vermeiden, was eine Verschlechterung des deutschen Geldwertes herbeiführen könnte, wie das gerade durch die Londoner Forderungen und durch die Losreisung der wichtigsten Teile des oberhalbischen Industriegebietes der Fall gewesen ist. Alle innerdeutschen Finanzmaßnahmen nützen nichts, wenn durch die Politik der Entente gegenüber Deutschland der deutsche Geldwert von heute auf morgen um das furchtbare Vielfache wieder herabgesetzt wird, wie das jetzt in letzter Zeit der Fall war. Nur nach Anbahnung einer Verbindung der deutschen Verhältnisse in Cannes wird es möglich sein, in Genua an den Wiederaufbau Europas heranzugehen.

Der Kampf um den Versailler Vertrag.

D. Cannes, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein französischer Delegierter sagte, es handle sich für Frankreich in Cannes und in Genua um nichts geringeres als um einen Verzweigungskampf um den Friedensvertrag von Versailles. Das amerikanische Kapital setze sich jeder Kreditaktion unwillig. Der amerikanische Botschafter in London soll im vertrauten Gespräch erklärt haben, es sei seine persönliche Meinung, daß das amerikanische Großkapital nur dann einer internationalen Kreditaktion zustimmen werde, wenn der Friedensvertrag von Versailles revidiert werde. Ein Korollarium bedeute gar nichts.

Abänderung des Wiesbadener Abkommens.

D. Cannes, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) England hat dem Wiesbadener Abkommen unter folgenden Bedingungen zugestimmt:

1. Die Endsumme der unter dieses Abkommen fallenden Leistungen von 7 Milliarden wird gestrichen.
 2. Das Abkommen erhält seine Gültigkeit von 3 Jahren.
 3. Im ersten Jahr darf Deutschland an Frankreich Lieferungen von nicht mehr als 1250 Millionen machen, im zweiten und dritten Jahr von nicht mehr als 1500 Millionen.
- Frankreich nimmt diese Bedingungen an.

Der englisch-französische „Sicherungsvertrag“.

D. Paris, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrigen Verhandlungen von Cannes beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem englisch-französischen Sicherungsvertrag, wodurch man auf den Wunsch Lord Georges das Wort „Allians“ ersetzte und abzwachte. Briand hatte gestern morgen 9 Uhr mit dem englischen Außenminister Lord Curzon eine Besprechung, deren Gegenstand die französisch-englischen Kolonialfragen, vor allem die Frage von Tanger, waren. Am Mittag wurde bei einem Frühstück der beiden Premierminister im Golfklub, an dem auch Lord Curzon, Bonomi und della Torretta anwesend waren, weiter über den Defensivvertrag verhandelt. Aus der Teilnahme der Italiener an der Verhandlung schloß man, daß sie sich schon jetzt über ihren Beitritt zur Allians zu äußern haben. Das Defensivabkommen zwischen Frankreich und Belgien soll bekanntlich nach dem Plane Lord Georges nur die Grundlage für einen allgemeinen Garantievertrag unter den europäischen Staaten zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellen.

D. Cannes, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Garantievertrag zwischen Frankreich und England würde auch die Neutralisierung der Rheinprovinz bedeuten, da militärische Maßnahmen in den Rheinlanden als casus belli betrachtet werden sollen. Weiterhin macht Frankreich mit dem Abkommen zweifellos Zusätzliche hinsichtlich der Einschränkung seiner Landarmee und in der Unterseebootsfrage. Wie verlautet, soll in dem Abkommen auch der territoriale Zustand Mittel- und Osteuropas gesichert werden, wodurch der Anschluß Österreichs an Deutschland verhindert würde.

W. T. B. Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Cannes meldet über die Verhandlungen, betr. den Abbruch eines englisch-französischen Garantievertrages, es sei gestern die erwartete Antwort auf die französischen Vorschläge noch nicht eingegangen. Die britische Delegation habe nach London telegraphiert und dort sei die Frage gestern im Kabinettsrat diskutiert worden. Vielleicht könne Lord George heute vormittag mitteilen, ob die Dominanz der französischen Vorschläge angenommen habe. Alsdann käme für Briand der wichtige Augenblick der Entscheidung. Der Berichterstatter hofft, daß auch er seine in Paris zurückgebliebenen Kollegen befragen werde. Das britische Angebot sei von drei Fragen abhängig:

1. Frankreich müsse sich nicht nur an die internationale Konferenz von Genua für gebunden erklären, sondern es müsse auch die Resolution, die Lord George vorgelegt habe, annehmen.
2. Frankreich müsse eine befriedigende Reaktion der Tanger-Frage gemäß dem Friedensvertrag annehmen, das heißt die Forderungen, die seit dem Waffenstillstand gestellt worden seien, aufheben.
3. Endlich müsse Frankreich sich mit England hinsichtlich des Vertrages von Angora einigen.

In einem besonderen Memorandum fordert die britische Regierung übrigens noch eine gemeinsame Regelung der Frage der französischen Unterseebootsflotte. Der Vorkriegsstand der Verpflegung Englands, Frankreich im Falle eines nicht prozessierten deutschen Angriffes mit allen seinen Streitkräften zu unterstützen und sichere die Erfüllung der Artikel 42, 48 und 44 des Friedensvertrages von Versailles. Aber aus dem englischen Text geht hervor, daß der Eintritt deutscher Truppen in verbietetes Gebiet nicht ipso facto den Eintritt Englands in den Krieg bedeuten würde. England sei auch frei, dem Umstand Rechnung zu tragen und zu erklären, ob nach seiner Ansicht der casus foederis eintrete oder nicht. Ein besonderer Artikel legt fest, daß die Dominions an dem Vakt nur in dem Maße gebunden sind, in dem sie ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Außerdem sei die Zustimmung der Parliamente Englands und Frankreichs notwendig, bevor sie in den Krieg treten würden. Aber die Dauer des Vastes sei noch nichts bestimmt.

Die Stellungnahme Amerikas.

W. T. B. Paris, 10. Jan. Savas berichtet aus Washington: Die Presse nimmt die Andeutungen, die aus Cannes hinsichtlich der Möglichkeit einer französisch-englischen Allians kommen, ängstlich auf, da ein derartiges Abkommen die Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten gegenüber Europa beeinflussen könnte. Gewisse Zeitungen behaupten sogar, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua abhängig sei von der Befestigung dieses Abkommens.

In Erwartung der deutschen Delegation.

D. Paris, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsche Delegation wird heute Dienstmittag auf dem Nordbahnhof in Paris eintreffen. In Cannes erwartet man die deutsche Delegation am Mittwochabend. Am Donnerstag werden bereits die Verhandlungen des Obersten Rats unter Teilnahme der Deutschen stattfinden.

W. T. B. Cannes, 10. Jan. Für die deutsche Delegation sind im Hotel „Du Boniflor“ bereits Zimmer bestellt. Am Cannes, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der Umgebung der britischen Delegation wird berichtet, daß die deutschen Vertreter, die sich nach Cannes begeben, der Konferenz wichtige Gegenstände vorlegen sollen, bezüglich der Reparationen. Sie sollen ferner einen Gegenvorschlag betr. des wirtschaftlichen Wiederaufbaus von Europa vorlegen. Endlich sollen sie vorschlagen, Frankreich neue Garantien hinsichtlich seiner Sicherheit zu geben in der Weise, daß Deutschland mittelbar an dem gesamten französisch-britischen Abkommen teilnehme.

Die Festsetzung des Kohlenpreises.

W. T. B. Paris, 10. Jan. Wie die Morgenblätter melden, sind die Sachverständigen für die Kohlenlieferungen gestern abend nach Cannes berufen worden. Französischerseits haben Paris verlässt Ador und Aaron. Es handelt sich um die Festsetzung des Kohlenpreises für die auf Grund des Friedensvertrages erfolgten und noch zu erfolgenden deutschen Lieferungen.

Verlegung der Reparationskommission nach Berlin?

D. Paris, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Aus Cannes wird gemeldet, daß man mit dem Gedanken umgeht, den Sitz der Reparationskommission von Paris nach Berlin zu verlegen und es die Reparationskommission mit dem Garantiefomitee zu verschmelzen. Auf diese Weise soll ein einheitliches Arbeiten und eine Verminderung der Kosten erreicht werden. Ein Beschluss ist noch nicht gefasst worden.

Eine lebhafte Auseinandersetzung der Finanzminister.

W. T. B. London, 10. Jan. (Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Cannes, die Sitzung der Finanzminister sei äußerst lebhaft gewesen. Eine lange Debatte sei wegen des britischen Vorschlages entstanden, die Reparationskommission von Paris nach Berlin zu verlegen und den Garantieauschuss abzuschaffen. Die Franzosen wollten letzteren in Berlin haben und den Reparationsauschuss in Paris erhalten. Die Mitglieder schlugen vor, der Berliner Vorsitzende sollte einer anderen Nation angehören als der französischen, worauf Loucheur eine ziemlich unglückliche Rede hielt, in der er durchblicken ließ, ein englischer Vorsitzender werde es an Festigkeit fehlen lassen und Deutschland gegenüber unangemessene Milde an den Tag legen. Da die britische Delegation sich wegen dieser Erklärung verstimmt zeigte, versuchte Doumer, diese Äußerung wegzuerklären. Die Atmosphäre sei jedoch mit Elektrizität geladen gewesen.

Außerdem meldet der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“, bei der gestrigen Privatberatung der Ministerpräsidenten über die Verteilung der deutschen Zahlungen sei man übereingekommen, daß Belgien von den 720 Millionen 580 Millionen und Frankreich 140 Millionen erhalte, während Großbritannien 31 Millionen, die in der Nationalbank liegen, erhalten solle.

Ein belgisch-französischer Konflikt.

W. T. B. Paris, 10. Jan. Wie dem „Petit Courrier“ aus Cannes gemeldet wird, ist gestern plötzlich ein Konflikt zwischen den belgischen und den französischen Delegierten entstanden. Die belgischen Minister Debus und Jaspar hätten gegen den Ausschuss der sofortigen Anrechnung der Saarbergwerke im Betrage von 300 Millionen protestiert, die bekanntlich Frankreich am 13. August im Finanzabkommen bereits anerkannt wurden. In London jedoch hat Briand die vorläufige Zurückstellung dieser Forderung erreicht, womit Frankreich an der Verteilung der ersten deutschen Zahlungen hätte teilnehmen können. Da die Belgier jetzt protestieren, stellen sie die Abmachungen von London vom 22. Dezember in Frage. Der „Petit Courrier“ will wissen, Briand habe gestern dem Präsidenten der Republik, Millerand, von dieser Sachlage Kenntnis gegeben und ihm erklärt, er sei bereit, dem belgischen Prioritätsrecht alle möglichen Konzessionen zu machen, d. h. sich für 1922 mit 140 Millionen Goldmark als Anteil an den deutschen Barzahlungen zu begnügen; aber der Ausschuss der Anrechnung der Saarbergwerke dürfe nicht in Frage gestellt werden.

Änderungen der Reparationspflichten.

D. Paris, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intranseant“ gibt über die Wiederherstellungsfrage folgende Einzelheiten wieder: Bis zum 1. Mai 1922 hätte Deutschland 700 Millionen Goldmark zu bezahlen, wodurch sich keine im laufenden Reparationsjahr geleisteten Zahlungen auf 1700 Millionen Goldmark belaufen würden. Davon wären zunächst 500 Millionen an England zur Deckung seiner Bewohnungsloster bis 1. Mai 1921. Von den übrigen 1200 Millionen werden 279 Millionen auf Frankreich entfallen, falls die deutschen Kohlen zu dem Inlandsmarktpreis, aber nur 172 Millionen, falls der Preis nach dem Tarif der auf dem Seewege gelieferten Kohlen berechnet wird. Der Rest soll als Priorität an Belgien fallen. Ferner soll die Überpriorität erst nach den Belastungskosten und nach der belgischen Priorität in Betracht kommen. Unter Überpriorität versteht man die deutsche Vorkriegsschuld und die Summen, die von der deutschen Schuld verschluckt werden. Der erste Teil dieser Überpriorität verdrängte 30 Millionen Goldmark, die den alliierten Kaufleuten zugute kamen. Der zweite Teil der Überpriorität besteht in den Summen, die zum Dienst der deutschen Inlandsschuld verwendet werden. Diese Inlandsschuld besteht aus der konsolidierten Schuld von 90 Milliarden Francs. Die nicht konsolidierte Schuld beträgt 250 Milliarden. Die Zinsen für diese beiden Schuldverträge werden den deutschen Käufern vor jeder Zahlung für die Reparation ausbezahlt. Diese Summe wird dann sofort nach den Kosten für die Okkupationsarmee und die belgische Priorität bezahlt werden. Diese Maßnahme wird vor allen Dingen die deutschen Banken treffen.

Meinungsverschiedenheiten.

W. T. B. Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet heute früh, die Summe, die von Deutschland im Jahre 1922 als Goldzahlung für die Reparationen verwandt werde, betrage 720 Millionen Goldmark. Von dieser Summe solle Frankreich 139 Millionen erhalten. Meinungsverschiedenheiten seien plötzlich gestern über die Garantien die verlangt werden sollen, entstanden, aber auch eine Meinungsverschiedenheit über die Berechnung der Saarbergwerke. Die Belgier beständen auf dem Plan des Abkommens von Spa, wodurch Frankreich zugunsten Belgiens augenblicklich 250 Millionen verlieren würde. Die französischen Minister hätten Aufschub verlangt, um sich mit ihren Kollegen in Paris zu verständigen.

Die Einigung über das Moratorium.

D. London, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Telegrammen aus Cannes zufolge liehen sich gestern die Finanzminister der vertretenen Staaten den Bericht der Sachverständigen über die Reparation vorlegen und gelangen über verschiedene Punkte zu einer vollständigen Einigung. Die wichtigsten Fragen, die erörtert wurden, waren: 1. Der Betrag, den Deutschland zu zahlen hat. 2. Die Wirkungen des Moratoriums auf die einzelnen alliierten Mächte. 3. Die Garantien, die man von Deutschland verlangen müsse und die notwendigen Finanzreformen, die Deutschland zu treffen hat.

Zwangsmahnahmen gegen Deutschland?

D. Cannes, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die auf der Konferenz vertretenen Finanzminister haben gestern nachmittag die Beratungen über die Reparationsfrage fortgesetzt. Man hat die Absicht, Deutschland Zwangsmahregeln aufzuerlegen. Man wird mit den deutschen Delegierten über die Art dieser Zwangsmahregeln diskutieren.

Die Konferenz von Genua.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Cannes hat der Oberste Rat in seiner Abendung beschlossen, daß schon morgen ein engerer Ausschuss sich mit der an die verschiedenen Mächte zu richtenden Einladung zu beschäftigen solle, an der Konferenz in Genua teilzunehmen. Dieser Ausschuss sollte die Tagesordnung der Konferenz festlegen, bevor die heutige Tagung des Obersten Rates in Cannes zu Ende geht. Die italienische Regierung werde dann die materiellen Organisationsmahnahmen treffen. Man habe ursprünglich daran gedacht, das Völkerverbandssekretariat mit der Vorbereitung der Konferenz von Genua zu beauftragen. Der Oberste Rat, der jedoch hierauf verzichtet wegen der vorliegenden Schwierigkeiten, namentlich wegen der Auffassung der Vereinigten Staaten, die im Völkerverbund nicht vertreten seien.

W. T. B. Cannes, 10. Jan. Die Sowjetregierung die durch ein Funktelegramm über die Entschliessung des Obersten Rates Kenntnis erhalten hatte, hat durch den Botschaftsminister des Völkerverbands folgendes Telegramm an den Obersten Rat in Cannes gerichtet:

Russland, 8. Jan., 11.40 abends. Die russische Regierung nimmt mit Befriedigung die Einigung zu der für März ds. Js. einberufenen europäischen Konferenz an. Eine außerordentliche Sitzung des Zentralausschusses wird die Mittelglieder der russischen Delegation wählen und ihnen die ausgedehntesten Nachrichten über den Fortschritt der Konferenz mitteilen. Die russische Regierung wird die zahlreichen Schwierigkeiten anerkennen, die die Zusammenkunft der Delegation der Umfassung der Nachkriegsfrage berührt sein, daß sie dieselbe Autorität darstellt, als wenn der Bürger Lenin persönlich anwesend ist.

Das Konsortium für die wirtschaftliche Wiederaufrihtung.

Hm. Cannes, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet: Die alliierten Minister haben heute nachmittag endgültig das in Paris ausgearbeitete Projekt betreffs Errichtung eines mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beauftragten Konsortiums beschlossen. Zwei Pläne wurden vorgelegt. Der eine, britischen Ursprungs, sah die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling vor. Dieser Plan hatte den Nachteil für die Völker mit schlechter Wälsung, daß er ihnen Verluste durch den Wechselkurs aufzuerlegte. L'oucheur seinerseits hatte die Bildung einer Hauptgesellschaft mit einem beschränkten Kapital von nur 2 Millionen Pfund Sterling vorgeschlagen, an welche in den verschiedenen interessierten Ländern Tochtergesellschaften angegliedert werden sollten, deren Kapital in der Währung des Landes gesammelt werden sollte, für Frankreich in Franken, für Italien in Lire usw. Auf diese letztere Kombination hat man sich endgültig geeinigt.

Briands und Lloyd Georges Abreise.

W. T. B. London, 10. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Reutermeldung wird Lloyd Georges Memorandum über einen englisch-französischen Garantievertrag Briand wahrscheinlich heute übergeben werden. Dieses wird es Briand ermöglichen, in etwa drei Tagen nach Paris zurückzukehren.

W. T. B. London, 10. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich wird gemeldet, daß Lloyd George am Donnerstag von Cannes abfahren wird, um zu Wochenende in London einzutreffen.

Der Goldkäfer.

Von Martha Rothmann.

Der Goldkäfer war verliebt! — — —
Nein, war das eine Leidenschaft.
Wenn ein Goldkäfer verliebt ist — ein richtiger Goldkäfer — dann brennt er gleich lichterloh und er glüht und funkelt, daß es kaum zum Aushalten ist.
Daran erkennt man eben, daß er echt ist.
Natürlich war es die Libelle gewesen, die ihm den Kopf überdreht hatte — sie war eine einziehende Person.
„Ich bin Ihnen Gefühlen nicht direkt abgeneigt“, sagte sie zwar etwas von oben herab, aber innerlich barst sie vor Stolz, daß sich ein echter Goldkäfer in sie verliebt hatte.
Wenn nur nicht die Blattlaus gewesen wäre.
„Nein, wie leidenschaftlich die jungen Mädchen heutzutage sind“, schälte sie, wissen Sie denn ganz genau, daß es ein echter Goldkäfer ist? Wenn er sich nur goldig anseht, dann — was würden Sie dazu sagen?“
Die Libelle fiel bei dieser Vorlesung fast in Ohnmacht. An die Möglichkeit hatte sie überhaupt noch nicht gedacht.
„Aber er funkelt doch so wunderschön“, meinte sie kleinlaut, „ein solcher Glanz muß echt sein.“
„Ach, Kind“, lächelte die Laus nachsichtig. „Sie haben keine Ahnung, was alles möglich ist. Reulich bestieg ich den Hut einer Menschenbame, auf dem ein wunderschöner Käfer saß. Was meinen Sie, wie der geknackelt hat? Stoßflumen waren es, ganz gemeine Imitationen.“
„Entsetzlich“, kicherte die Libelle auf, „aber was soll ich machen?“
„Sie müssen eben leben, ob das Gold nicht im Wasser abgeht. Stellen Sie ihn auf die Probe.“ — —
Der Goldkäfer wies jede Zumutung höflich von sich ab. „Abzuziehen“, sagte er dazu, „kann ich Wasser absolut nicht vertragen. Es ist dies eine Familienangelegenheit. Über Teuerheit“, und er ließ sich auf alle seine Knie nieder, „glauben Sie der Stimme Ihres Herzens, und werden Sie die Meinel!“ und er funkelt vor Leidenschaft wie ein Lautele, auf den die Sonne fällt.
Die Libelle war bingerissen.
So etwas von Funkein hatte sie noch nie gesehen. „O, er ist echt. Ich fühle es“, seufzte sie. „Ja, mein Herz sagt es mir ganz deutlich!“
„Redensarten“, drumme die Laus unwirsch. „So viel ich weiß, haben Insekten überhaupt gar kein Herz. Der Goldkäfer fürchtet natürlich nur das Wasser, weil er Angst hat, die Farbe könne abgehen. Hat Ihnen vielleicht das Wasser schon einmal geschadet?“

Ein Automobilunfall Harvens.

Hm. Cannes, 9. Jan. (Havas.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten in London und Delegierter bei der Konferenz in Cannes Harven, hat heute vormittag, als er sich in Begleitung des Chefredakteurs der „Times“ Stead im Automobil nach dem Golfklub begab, einen Unfall erlitten. Das Automobil in dem sich Harven und Stead befanden, stieß mit einem anderen Automobil zusammen. Der Zusammenstoß war sehr stark, und die beiden Insassen wurden verletzt. Sie wurden sofort in ihr Hotel verbracht, wo sie von den Ärzten untersucht wurden. Diese haben keine inneren Verletzungen festgestellt und nur einige Tage Ruhe verordnet.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Cannes wird der Botschafter Harven infolge seines Automobilunfalles von heute vormittag voraussichtlich 5 oder 6 Tage lang den Sitzungen des Obersten Rates nicht beiwohnen können, so daß man sich frage, ob die amerikanische Regierung nicht einen zweiten Delegierten bestimmen lasse.

Keine Zahlungen mehr an das Zollkomitee.

W. T. B. Koblenz, 10. Jan. Die Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar mit Schreiben vom 31. Dezember mitgeteilt, daß vom 10. Januar ab keine Zahlungen zugunsten des Zollkomitees mehr erfolgen dürfen. Alle Beträge, die nach dem 10. Januar noch dem Zollkomitee aufzulegen sollten, werden an die deutschen Zollstellen abgeführt. Die Delegierten des Zollkomitees bei den Botschaftsministern und den Zollämtern haben entsprechende Anweisungen erhalten.

Besprechungen über das Steuerkompromiß.

W. T. B. Berlin, 10. Jan. Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, finden heute Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und den Parteiführern über die Frage eines Steuer-Kompromisses statt, nachdem die Verhandlungen mit den einzelnen Parteien schon jetzt mehreren Tagen geführt werden. Vormittags sollen Verhandlungen mit den Koalitionsparteien und nachmittags Besprechungen mit den Reichsparteien abgehalten werden.

Raut „Deutscher Volks-Ztg.“ vertritt die Reichsregierung den Standpunkt, ihre Zustimmung zu dem Ergebnis der letzten Lesung der neuen Steuerreform zu verweigern zu müssen, weil die Eatsabträge von 12 bis 13 Milliarden darstelle. Die Regierung glaube sich namentlich mit der Ermäßigung der Umsatzsteuer von 24 auf 2 Prozent, mit den Zollermäßigungen für die Einfuhr von Kaffee, Tee und Kakao sowie mit den Zollerleichterungen für Zigaretten keineswegs einverstanden erklären zu können. Das Blatt weist dann auf die Hauptgegenstände hin, die zwischen Zentrum und Sozialdemokraten vornehmlich in der Erfindung der Sachwerte und in der Besteuerung von Grundstücken nach dem gemeinen oder dem Ertragswerte bestehen. Namens des Zentrums habe sich besonders der Abn. Herold entschieden gegen die Besteuerung nach den Gemeinwerten ausgesprochen.

Der „Vorwärts“ betont, daß die Haltung der Sozialdemokraten in Bezug auf die Erfindung der Sachwerte noch wie vor die alte ist, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion keineswegs daran denkt, von ihrem bisherigen Standpunkt in der Steuerfrage irgend etwas aufzugeben.

Rücktritt des Ministers Hermes?

Br. Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach der „Zeit“ rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Dr. Hermes seinen Ministerposten bald aufgibt. Die Vorverhandlungen, die wegen seiner Entsendung als Botschafter nach Washington geführt worden sind, sollen so gut wie abgeschlossen sein.

Der württembergische Staatspräsident in München.

W. T. B. München, 10. Jan. Hier ist der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber zum Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld eingetroffen. Zwischen beiden Ministerpräsidenten soll eine Reihe wichtiger Fragen erörtert werden, die die süddeutschen Länder besonders betreffen.

Der neue Regierungspräsident von Köln.

W. T. B. Köln, 10. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Koblenz: Landrat Graf Adelmann von Adelmansfelden ist nunmehr zum Regierungspräsidenten in Köln ernannt worden.

Die Beschlagnahme privater Kohlensendungen befristet.

Br. Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Dasamtlich wird mitgeteilt: Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionspräsidenten bevollmächtigt, Kohlenlieferungen, die für private Empfänger im eigenen Bezirk bestimmt sind, zu beschlagnahmen. Die Maßnahme ist auf die Zeit bis zum 19. Januar beschränkt.

„Sie haben vielleicht doch recht“, seufzte die Libelle — sie war wirklich eine klatterhafte Person — „es ist besser, ich orientiere mich genau darüber, mit wem ich durchs Leben fliege“, und sie wandte sich zum Goldkäfer: „Jetzt werde ich in der Mitte des Sees meinen berühmten Spitzentanz tanzen, wer mich sieht, der folge mir nach.“
Da verlor der Goldkäfer total den Kopf.
Blindlings stürzte er in den See, ruderte verzweifelt vorwärts — und land nach wenigen Minuten unter.
Die Wellen wühlten den kleinen Leichnam ans Land. — Und da konnte man es denn deutlich sehen: Nicht ein bißchen von dem Gold war abgegangen, er war echt durch und durch.
Die Blattlaus bedauerte ihn durch ihr Lorgnon:
„Nun, jedenfalls sind Sie nicht reingefallen, meine Liebe“, sagte sie trocken zur Libelle.
Die kleine Libelle weinte so sehr, daß der See an'schwoll.
„O, hätte ich ihm doch geglaubt“, schluchzte sie, „ich könnte jetzt schon Frau Goldkäfer sein.“ Und sie fiel nun wirklich in Ohnmacht.
Aber das kam öfter bei ihr vor. Sie ging so stark geschüttelt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Januar.

Die große Premierenslut, die sonst stets zur Weihnachtszeit die Kritik überflutet, hat diesmal eine merkwürdige Verschiebung erfahren. Sie letzte ein bißchen am Silvesterabend ein, der ja mit seiner Bumstimmung immer ungeschicklich erscheint, und ergoß sich erst richtig in der zweiten Januarwoche. Wenn man nicht eine ganze Anzahl dieser sogenannten theatralischen Ereignisse sehr kurz abtun könnte, wäre durch den Segen nicht leicht durchzukommen. Aber muß man wirklich viel Worte darüber verlieren, daß Barnowskis in seinem sonst künstlerischen Zwecken dienenden Lelling-Theater Brieux' altbackenes Schauspiel „Die rote Robe“ wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder aufführte, nur damit Frau Durieux, die nachgerade nicht nur „den Löwen auch“ spielen will, eine pomadöse Rolle hinlegen kann, in der sie übrigens, genau wie ein paar Tage später bei der ebenso gleichgültigen Erststudierung von Hauptmanns „Elsa“ im Rotterden Theater, wieder auff

Gefahren für die Staatsfreudigkeit.

Der Staat als Volksgemeinschaft kann nur bestehen, wenn er von einem starken Willen des Volkes getragen ist. Dieser Wille muß verbunden sein mit einer gewissen Staatsfreudigkeit. Für den demokratischen Staat ist diese Gesinnung unerlässlich; denn der Obrigkeitstaat konnte sich immerhin mit seinen Machtmitteln behaupten. Es gibt darum nichts Antinationaleres als das Unterhöhlen der Staatsgesinnung und die Minierarbeit an der Staatsfreudigkeit. Den Parteien, die diesem traurigen Gewerbe in ihrer Presse und in ihrer Agitation huldigen, kann man jedoch offen entgegenreten. Aber für die Staatsfreudigkeit, ja für die Staatsgesinnung bestehen Gefahren, die aus der Organisation des Staates selber herauswachsen. Wenn man sich früher darüber beschwerte, daß gewisse Behördenvertreter oder Amtspersonen den Staatsbürger im berühmten rauhen Tone des Militarismus anführten, so hat sich jetzt vielfach ein Benehmen herausgebildet, das nicht minder verbitternd wirkt. Die Bürokratie ist so unförmlich angeschwollen, daß sie sich selber nicht mehr zu überblicken vermag. Wer heute als Bürger genötigt ist, mit einem Wohnungsamt, einem Finanzamt, einer Ausführbehörde oder irgend einer der ungezählten behördlichen Einrichtungen zu verhandeln, der wird seine Absicht nur dann zu Ende führen können, wenn er mit besonders zäher Energie begabt ist. Jeder andere erlahmt auf halbem Wege. Man muß es den leitenden Männern im Staate einmal mit brutaler Deutlichkeit sagen, daß sie offenbar gar keine Vorstellung haben, was ihre Bürokratie alles zerregiert. Wir lassen ganz dahingestellt sein, inwieweit von reaktionären Beamten hier bemerkt gehandelt wird. Aber jedenfalls ist es ein Ding der Unmöglichkeit, diesen Zustand länger ruhig mitanzusehen. Auch das Parlament muß endlich die warnende Stimme vernehmen. Es hat gar keinen Sinn, Gesetze zu schaffen, deren Durchführung nicht klar ersichtlich ist. Die ganze Gesetzgebung muß durchsichtig und einfach gestaltet werden. Daneben aber muß der Beamte angehalten werden, sich immer die Tatsache vor Augen zu halten, daß die Behörde der Bürger wegen da ist, nicht aber umgekehrt, der Bürger für die Behörde.

Wer heute auf sein Finanzamt geht, um die Steuern für das Jahr 1920/21 loszuwerden, der kann sicher sein, daß er mindestens drei- bis viermal den Besuch wiederholen muß, um zum Ziele zu kommen. Hat der Steuerzahler bereits auf irgendeiner Bank oder einem Postcheckkonto Zahlungen geleistet, dann kann er sicher sein, daß davon das zuständige Finanzamt keinen Schimmer hat. Nun sollte man aber meinen, daß dann wenigstens die Vorzeigung einer Bankquittung oder einer Postquittung als ausreichend erachtet würde. Dem ist aber keineswegs so. Will man aus irgendeinem dringenden Notfall heraus eine Mehrbewilligung an Kohlen oder etwa gar die beschleunigte Legung eines Telefons, dann kann man sicher sein, noch obendrein mit höhnischen Redensarten bedankelt zu werden. Die Bürokratie ist vollkommen versteinert. Sie ist ein toter großer Klotz im lebendigen Wirtschaftskörper des Staates. Aber man täusche sich nicht: dieser Staat kann nicht gedeihen, wenn er sich weiterhin mit dieser toten Last herumtragen muß.

Daneben gibt es noch Erscheinungen, die einfach unentbehrlich sind. Wenn jetzt durch den Fall Moraviz an das Tageslicht kam, daß in einer so wichtigen Behörde wie der Reichstreuhandlungsgesellschaft, ein ehemaliger Zuhälter, Dieb und Hehler einfach unterzuschlüpfen konnte, so hört denn doch verschiedenes auf. Nun hätte man meinen sollen, daß die Regierung in der nächsten halben Stunde eine Erklärung erteilt, die alle notwendigen Aufschlüsse für diesen unerhörten Vorgang gab. Aber weit gefehlt! Wochen-

lang hat man sich mit den dürftigsten Ausflüchten begnügt. Der eine Beamte, der die Umstände näher kennt, soll verreist sein, der andere krank darniederliegen. Schön, dann soll man bei dem verreisten Beamten telegraphisch anfragen, den Kranken aber durch seinen nächsten Vorgesetzten besuchend lassen. Das alles läßt sich in zwölf Stunden besprechend erledigen. Auch jetzt erklärt der Ministerialdirektor Raue nur, daß ihm der angebliche Brief mit den schweren Beschuldigungen gegen Moraviz nicht zu Gesicht gekommen sei. Wieso man aber einen Mann wie Moraviz mit der Leitung einer Abteilung betrauen konnte, dafür fehlen noch alle Beweise. Jeder Abgeordnete und jeder sonst in der sozialen Tätigkeit Stehende weiß, wie ungeheuer schwer es ist, heute für einen ordentlichen Menschen eine Staatsstellung zu erlangen. Aber gewissen Elementen gelingt es spielend, in die leitenden Stellen zu kommen, und hinterher erklärt die Regierung, daß sie von nichts weiß. So geht es nicht mehr weiter. Es fehlt jede zielbewusste Energie von oben. Es genügt nicht, daß an der Spitze der Ministerien heute parlamentarische Minister stehen. Sie müssen ihr Amt bis in die letzte Verstellung hinein unter Aufsicht haben. Dazu gehört nicht, daß sie selber sich in der Kleinarbeit aufreiben. Aber ihre nächsten Vertrauensmänner müssen sie aus den Reihen berer nehmen, die etwas von Organisation verstehen und die nötige Menschenkenntnis haben. Am nächsten wird man aber diesem Ziele kommen, wenn man endlich mit der Staatsbewirtschaftung gründlich aufhört. Noch immer stecken im Reichswirtschaftsamt viel zu viel Menschen. Die Kriegsgesellschaften wickeln immer noch ab, auch wenn es nichts mehr bei ihnen abzuwickeln gibt. Neue Bürokratien entstehen und die alten verschwinden nicht, sondern verwandeln sich in andere Organisationen. Wirtschaft, Herr Reichskanzler! Sie wollen unsere Finanzen im Innern ordnen. Mit bloßen schematischen Tarifierhöhungen werden Sie es nie erreichen. Legen Sie sich erst einmal einen Reformator zu, der die Bürokratie auf einen vernünftigen Umfang zurückführt. Dazu ist aber höchste Eile nötig, wenn nicht die Staatsfreudigkeit auch derer zum Teufel gehen soll, die der Republik und der Demokratie voll ergeben sind!

Die deutsch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen.

W. T. B. Berlin, 10. Jan. Im Auswärtigen Amte fand unter Leitung des Staatssekretärs v. Simon die erste Sitzung der deutsch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen statt. Simon bearbeitete die Staatsmänner der lettischen Regierung und wünschte den Verhandlungen einen günstigen Verlauf. Von lettischer Seite erwiderte Unterstaatssekretär Albat. Es wurde ein Einverständnis erzielt darüber, in welcher Weise die Verhandlungen weiter geführt werden sollen. Ferner wurde die Bildung von Unterkommissionen beschlossen. Die lettische Kommission besteht aus Albat als Vorsitzendem, dem Minister des Innern und dem Staatssekretär Nelis. Der lettische Gesandte wohnte der Eröffnungsitzung bei.

Die Hungersnot in Rußland.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Jan. Das von der schwedischen Regierung eingeleitete Komitee für die Hilfsaktion in Rußland beschloß, beim Reichstag die Bewilligung einer Million Kronen zu beantragen, wozu die bereits bewilligten 500 000 Kronen kommen. Dieser Betrag soll zur Linderung der Not in Rußland verwendet werden.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Jan. Der Zeitung "Politiken" wird aus Riga telegraphiert, daß auf dem 9. Rätekongreß in Moskau die Delegierten aus den Hungergebieten mitgeteilt haben, daß gegenwärtig in Rußland zwei Millionen Menschen Hunger leiden. Nur dem 10. Teil der Hungernden hätte Hilfe gebracht werden können. Dieser bewilligte die Sowjetregierung 100 Millionen Goldruble für die Hilfsaktion. Dieser Betrag sei jedoch nur ein Tropfen im Meere.

Ein französisch-estnischer Handelsvertrag.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Wie Havas mitteilt, ist gestern in Paris ein französisch-estnischer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

aus Eigenem geben. Die satirische Pointe, daß dies Weib, das fast rüchichtslos auf kein Ziel zutrifft, zuletzt doch einem Manne untertan ist, der sie ausplündert und terrorisiert, brutaler, als sie je die Männer, — diese durchaus künstlerische Pointe ist nicht ganz sicher herausgearbeitet. Sie wird durch einige Sentimentalität verwischt. Das Stück im ganzen ist aber gewiß nicht inkompatibel, doch begabt, und land am Jogh durch die herzhafte Wa Wüst als Annette und die Herren Fris Gründbaum und Hanns Fischer in den wichtigsten Männerrollen eine sehr muntere Wiedergabe. E. K.

Kurhaus.

Unter Leitung des Herrn Musikdirektors Karl Schuricht fand gestern das vierte Konzert in der Reihe der angekündigten „Volkssinfonienkonzerte“ statt. Es folgte in den kommenden Monaten noch ein neuer „Ring von 3 Volkssinfonienkonzerten“ dazwischengeschoben. Was nur freudig zu begrüßen ist. Es sollte dann aber auch das jedesmalige Programm in gehöriger Weise vorher bekannt gegeben werden, damit „das Volk“ sich würdig vorbereiten kann und nicht, wie gestern, zum größeren Teil völlig überrascht wird; noch dazu mit einem so gigantischen Werk, wie Anton Brudners „Romantische Sinfonie“. Sie gilt zwar wohl als die eingänglichsche und ansprechendste unter den neun Sinfonien des Meisters und wendet sich, allem Literarischen und Programmatrischen abhold, unmittelbar an die Empfindung des Hörers; doch kann man sich vor der Fülle der Gesänge, die sich in diesem „Antoniischen Klangstille“ entbilden. Es ist so recht der Natur-Romantiker Brudner, der hier zu uns spricht. In ihrer Pracht, Größe und Ausbreitung erscheint diese Sinfonie fast gleich einer Hochlandwanderung. Welche Gefühle werden nicht geweckt, wenn sich die gewaltigen Bergriesen in der Weite aufblühen! Und ist eine Höhe erreicht, so winken wieder neue Ziele: Schlünde und Abgründe, Schrotten und Aufstiege, die das Herz gar mit Schreden erfüllen; und nun weite Blicke in die Ferne, zu erster, stiller Wandt zwispindeln — so im „Andante“ — nun der Gebirgswald von lodendem Leben und wilden Reizen umwoben — das jansaren-treudige „Scherso“ mit dem lieblichen Trio —; und überall ist die Gotteswelt (dieser Sinfonie) voll schöner Melodien: bald weich und veronnen, bald rauh und frommstinnig; zum Teil aber grandios, erhaben und feierlich — wie in den Blechgeorgerten Allegroschen, die allerdings kaum noch Allegrocharakter tragen; so dreht und gewichtig laden sie aus... Aber einen gewissen Mangel an Geschlossenheit in der Anlage des Werkes — durch das häufige Abbrechen und Wiederanknüpfen und Wiederholen

Wiesbadener Nachrichten.

Rücktrittsgesuch des Bürgermeisters Travers.

Das Magistrats-Büroamt teilt mit: Bürgermeister Travers, der bekanntlich seit über 2 Jahren die Geschäfte des Oberbürgermeisters führt, hat dem Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung ein Rücktrittsgesuch unter Aufrechterhaltung seiner Rechtsanwaltschaft unterbreitet. Er hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil er die Anerkennung gewonnen hat, daß sich in der Stadtverordneten-Versammlung eine Majorität gebildet hat, die mit seiner Leitung der Verwaltung nicht einverstanden ist und weil er im Interesse der Verwaltung eine Klärung dieser Frage für unbedingt erforderlich hält.

Die neue Erhöhung der Kartoffelpreise.

Aus dem Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: Die „B. V. N.“ verbreiten die Nachricht, daß mit einer merklichen Steigerung der Kartoffelpreise zu rechnen sei, weil in den nächsten Tagen bereits eine Erhöhung der vom Reichsministerium festgesetzten Richtpreise für Kartoffeln um 10 M. pro Zentner erfolgen soll. Diese Nachricht, die geeignet ist, in Konsumentkreisen berechtigter Erregung hervorzurufen, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Zunächst sei bemerkt, daß seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bisher Richtpreise nicht festgesetzt worden sind und auch in Zukunft eine solche Festsetzung nicht beabsichtigt ist. In einem Rundschreiben vom 26. November 1921 hat das Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung den Ländern empfohlen, örtliche Kommissionen zur Ermittlung von Angemessenheitspreisen für Kartoffeln einzusetzen, die paritätisch aus Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Konsumenten zusammengesetzt sein sollen. Als Schulbeispiel für die Berechnung der Kartoffelpreise wurde in diesem Schreiben ein Preis von 70 M. pro Zentner empfohlen, der von dem Ende November durch die einzelstaatlichen Kommissionen ermittelten Preise von 45 bis 50 M. ausging und im übrigen der Zeit eingetretene Geldentwertung und Verteuerung der Lebenshaltung Rechnung trägt. Trotzdem haben die Ermittlungskommissionen in den meisten Bezirken diesen Preis von 70 M. noch erhöht. Nach Ansicht des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liegt daher derzeit zu einer weiteren Erhöhung der Erzeugerpreise in einzelnen Bezirken keine Veranlassung vor.

— Die neuen Steuerprojekte. Der Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute hatte für Montagabend zu einem recht interessanten Vortrag in der Aula des Museums 1 am Eschelsbach eingeladen. Der Redner, Herr Justizrat Fuß (Mainz) leitete den Erörterungen in höchst klugem und sachlichem Sinne die neuen Steuerprojekte in großen Umrissen auseinander. Aus den neuen kommenden Steuerprojekten sei in erster Linie die Umsatzsteuer hervorgehoben, da sie das Gelebe ist, das die meisten betrifft und auch die größten Summen einbringen dürfte. Dieses Gelebe wird voraussichtlich erst im April d. J. in Kraft treten, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1922 ab. Der wertschöpfende Prozentsatz, der für diese Steuer in Frage kommen dürfte, ist 2 bis 2½ Prozent. Auch die Kohlensteuer unterzog der Redner einer Kritik, kam aber zu dem Schluß, daß, so schwer auch die Bevölkerung und die Industrie unter dieser hohen Steuer zu leiden haben werde, diese jedoch im Interesse der Reparationsleistungen erforderlich sei, da auf unter Wiedergutmachungskonto der Inlandspreis angeschrieben werde. Es seien dann ferner noch erwähnt die Brantweinmonopol, das Süßstoffmonopol, die Luxussteuer, die Einkommensteuer, Biersteuer, Tabaksteuer (die eine ganz wesentliche Erhöhung der Rauchermaterialien nach sich ziehen dürfte), die Genussmittelsteuer, die aber Koffee und Kakao freiläßt, die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer, an Stelle des einkommensteuerähnlichen, die Kapitalertragssteuer, die Vermögenswachstumssteuer und das so ersichtliche Gelebe über die Erfassung der Nachkriegsgewinne, welsch letzteres aber seinen Zweck leider nicht mehr ganz erfüllen dürfte, da bedeutende Nachkriegsgewinne gar nicht mehr zu erfassen sind, sondern als Auslandsguthaben und dergleichen aus dem Bereich der Steuerherrschaft fallen. Wie diese Gelebe teils der Redner auf Grund von arbeitsreichen Beispielen den Anwesenden dar und wurde ihm von diesen am Schluß seiner Ausführungen reicher Beifall erteilt.

— Schulaufsicht durch einen Verbandsausführer? Der „Lombard“ läßt sich in seiner Nummer vom 8. Januar aus Koblenz melden: Der Oberkommissar der französischen Republik im Rheinland und seine vorübergehenden Kollegen haben festgelegt, daß der Unterricht der Jugend in den deutschen Schulen des besetzten Gebiets nicht in einem Geiste erteilt wird, der dem Artikel 143 (soll 148 heißen) der Verfassung von Weimar entspricht, noch welchem der Unterricht erteilt werden soll „im Geiste der Völkerverständigung“, sondern

spanisch. Der Verfasser des Lustspiels „Der Werwolf“ heißt Angelo Cano und wohnt teils in Valparaiso, teils in Barcelona. Ich bin natürlich nicht so gebildet, daß ich das vor zwei Wochen schon gewußt habe, aber jetzt steht es im Titel. Es handelt sich um eine literarische Geschichte, die vielleicht eine Verurteilung darstellen soll, sicher in das nicht. Bei einer Herzogin, die an Okkultismus glaubt, ist außer anderen Besuchern ein Spiritistenhäuptling, von dem sie die Beschwörung des seligen Don Juan fordert. Man sieht leicht vorstellen, daß das einen Geist gibt, der sich nichts materiellisiert und ein paar Weibchen zu fröhlichen Stunden verhilft. Die drei Alte sind lustig und belebt, und mit Ballentin und Belperrmann hatte Robert Wiese als Spielleiter eine flotte Aufführung zustande gebracht. Als Herzogin kostierte Vissi Rarders von der Wiener Hofburg. Es ist Unrecht, sie ihrer Heimat zu enteignen, da wird sie — vielleicht — vermisst und bei uns ist sie überflüssig.

Schärfer ins erotische Geschicht geht der Franzose Louis Bernoulli, den uns Meinhard Bernauer im Roman „Die Haus mit einem Lustspiel „Karussell“ vorstellen, um uns rechtsseitig von der äußeren Sorge zu befreien, es könnte einmal an französischen Schwandichtern fehlen. Die Idee ist: Eine Frau kann niemals den Mann lieben, von dem sie ausgehalten wird. Sie braucht daneben stets den Herzogsknecht. Und wenn dieser das Bech hat, an der Höhe ein reicher Mann zu werden und nun selbst die Sorge für die Frau übernimmt, ist die unvermeidliche Folge, daß er ihr Herz verliert. Diese etwas fähne und keineswegs überzeugende Idee wurde von Maria Orska in verführerischer Entfaltung mit einer inneren Überzeugtheit durchgeführt, die nicht mehr wie Theater wirkte. Vortrefflich waren neben ihr die beiden Männer, Georg Alexander und besonders Johannes Riemann. Natürlich, daß dies Karussell vor dem Publikum, das die Bestätigung der körperlichen Eigenheiten der Orska gern mit 150 M. bezahlt, sich sehr oft drehen wird.

Am härtesten erotisch entsetzt ist freilich aber doch das Stück eines Deutschen. Mit dem Lustspiel „Annette“ von Theodor Tagger hat das Neue Theater am 3. und nach schweren Monaten wohl endlich den richtigen Treffer gemacht und uns zugleich die Hoffnung geweckt, daß wir eines Tages doch einmal auf den Import von Schwänden aus dem Gebiet der Großpersischen Frauen. Annette ist eine Ase, ein Studienmädchen; wenigstens am Beginn des ersten Aktes, wo sie noch auf das Sprungbrett zur Höhe wartet. Am Schluß ist sie Frau Geheimrat und wird am nächsten Tage Erscheinen. Das knappe Stück ist aus der Saat Sternbeins und Weibchens gewachsen, aber Tagger kann entschieden auch

der musikalischen Gedanken veranlaßt — half die glänzende Interpretation leichter hinweg; das frühzeitige Zutreten seitens des Kurorchesters sagte von der loslöstlichen technischen Einstudierung und regamen geistigen Belebung durch den Dirigenten. Sein enthusiastisches Vorgehen und die dementsprechende Nachfolge der Kapelle weckten auch im Publikum förmlichen Dankesbeifall.

Zu solistischer Mitwirkung war die Pianistin Theresie Vott (aus Köln) berufen. Sie wußte mit dem Vortrag des Schumannschen Klavierkonzerts lebhaft zu fesseln. Zur Entfaltung äußerer virtuöser Bravour ist in dem romantisch-poetischen Werk weniger Gelegenheit geboten: überall ist auf den Ausdruck innerlichen Lebens und Fühlens geredet und damit zugleich auf die feinnünnige Abtönung der Klang- und Anschlagsfarben. So im ersten „Allegro“, so namentlich auch in dem wunderbaren Zwiegespräch zwischen Klavier und Orchester, im „Intermezzo“. Im „Finale“ werden wohl ganz-melancholische Sätze über das Bild gezogen, doch bald erheben sich die trüben Stimmungen und unter jubelnder Aufschwung wird das Werk befreit. In echt selbstbewusster Durchdringung des Stoffes und mit lebendig angeregter Phantasie erschloß uns Theresie Vott alle Schönheiten und Eigenheiten des liebenswerten Werkes: ihr Vortrag war von ebensolcher Schwärmerischer Innigkeit als warmer Leidenschaft durchdringt. Dazu gehört denn natürlich ebenfalls Herz als Hand; und Theresie Vott hat eine so weiche, leichtbewegte Hand von so feiner technischer Kultur —; der Erfolg der Künstlerin war zweifellos.

Den Schluß des Konzerts machte Liszts symphonische Dichtung „Les Préludes“, doch — es muß geblieben sein: Herr Schuricht hatte den Abend allzu lang ausgebeutet. Nun man weiß, daß gerade dies Lisztsche Werk von alters her zu den wichtigsten Darbietungen unseres Kurorchesters rechnet. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Farben, die reizen. Die stärkere Farbigkeit, die in der Damentoulette so ausgesprochen hervortritt, fordert, dem psychologischen Wert der Farbe im täglichen Leben mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als bisher geschehen. Daß Farben starke Gemütsbefindungen hervorrufen, ist eine alte Erfahrung, die besonders Goethe in seiner „Farbenlehre“ wieder betont hat. Der moderne Mensch gibt sich aber von dieser erregenden Eigenschaft der Farben nicht genügend Rechenschaft, und dadurch sind schon mancherlei Katastrophen und Konflikte im Verkehr entstanden, wie Elisabeth Svant Woolf in einer Betrachtung hervorhebt. „Die Männer wissen oft nicht, was sie plötzlich so nett und unruhig

fastföchlich meistens in einem ganz entgegengelegten Geist. Sie waren der Ansicht, daß diese Tendenz sowohl der öffentlichen Ordnung in den besetzten Gebieten widerlich, als auch der zukünftigen Erhaltung des Friedens in der Welt. Sie haben beschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. So weit ihre Zuständigkeit reicht. Die Rheinlandkommission beschließt infolgedessen einstimmig, einen Untersuchungsausschuss zu ernennen, der den Auftrag hat, die Erteilung des Unterrichts in den deutschen Schulen des besetzten Gebiets zu beobachten. Weiter hat die Rheinlandkommission beschlossen, Maßregeln zu ergreifen mit Bezug auf das Zahlenverhältnis der aus dem unbesetzten Gebiet stammenden Beamten. Die Rheinlandkommission hat ferner in den besetzten Gebieten den Roman Hermannsland, die Schrift Offener Brief an einen Franzosen von Otto Ernst, das Buch Unbefreit und das Heft Geschändete deutsche Frauen verboten. Sie war der Ansicht, daß diese Veröffentlichungen der Würde und der Sicherheit der Besetzungstruppen schaden.

Der Dienst der Volksschullehrer. Die Anklararbeiten hinsichtlich der Pflichtstundenzahl für die Volksschullehrer hat der preussische Kultusminister durch eine Bekanntmachung bestätigt. Derzufolge eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl nicht in Frage kommen kann, da mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse eine allgemeine Festsetzung der Pflichtstundenzahl bisher niemals erfolgte und auch nicht beabsichtigt ist.

Eisenbahnfahrpreiserhöhung und Arbeiterkarten. Die am 1. Februar eintretende Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise wird dem Vernehmen nach auch die Monats- und Wochenkarten treffen, die von einem großen Teil der Arbeiterschaft benutzt werden müssen. Das Hessische Ministerium für Arbeit und Wirtschaft ist deshalb bei dem Reichsverkehrsministerium wegen der Wiedereinführung der früher üblichen, zu einer einmaligen täglichen Hin- und Rückfahrt berechtigenden Arbeiterfahrkarten vorstellig geworden. Die Antwort des Reichsverkehrsministeriums liegt noch aus.

Gegen die Ausschaltung des Getreidehandels. Aus Berlin wird berichtet: Die Reichsgetreidestelle tätigt jetzt umfangreiche Getreideaufkäufe, und zwar unter Ausschaltung des freien Handels durch die großen landwirtschaftlichen Genossenschaften. So hat in den letzten Tagen die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft in Stettin in der Provinz Sachsen große Käufe unter Überbietung des Marktpreises gemacht. Der Demokrat Delius hat deshalb in einer kleinen Anfrage die Reichsregierung um Mitteilung der Gründe erlucht, aus denen der freie Handel, der bisher voll seine Pflicht getan hat, ausgeschaltet und den Genossenschaften eine durch nichts gerechtfertigte Vorzugsstellung geschaffen worden ist. Er will ferner wissen, ob die Reichsregierung diese Benachteiligung des Handels und damit auch der Allgemeinheit beseitigen will.

Zehn Mädchen und kein Mann! Die Kinderhilfe schreibt uns: Zehn Mädchen und kein Mann — das ist ja im allgemeinen etwas höchst Unerfreuliches; in unserem Spezialfall aber ist es gerade das Gegenteil, und sicher werden alle Besucher der Kinderhilfestage, die am 14. und 15. Januar im Kurhaus stattfinden, derselben Meinung sein. Denn die allerliebste kleine Komische Oper von Suppé, die diesen Namen trägt, wird ihnen von ebenlo begabten wie reizenden jungen Dilettanten dargeboten werden. Noch jugendlicher sind die kleinen Damen, die in dem Tanzspiel „Die vier Jahreszeiten“ auftreten werden; wir wollen verzetzen, daß die Jüngste erst 4 Jahre zählt. Und völlig neu in diesem Rahmen wird eine große Modeschau sein, an der sich erste Firmen der Stadt beteiligen; sie wird den Besucherinnen Gelegenheit geben, sich über den „letzten Schrei“ auf dem wandelbaren Gebiet der Mode genau zu informieren. Selbstverständlich ist auch aufs ausgiebigste für konfliktlose Genüsse gesorgt; soll doch das Fest in den Nachmittagsstunden beginnen und sich bis in den späten Abend hineinziehen. Tee, Kaffee, Kakao, Wein, Sekt, Likör, jedes dieser angenehmen Getränke, begleitet von den obligaten Bröckchen usw., hat seine eigene reizvoll hergerichtete Stätte und ladet zum Verweilen ein. Und natürlich soll auch der Tanz zu seinem Recht kommen und die Schar der Gäste festeln. Daneben gibt es dann noch die verschiedensten kleinen Übertragungen, die nicht verraten werden sollen, und auch das Stüchspiel wird wieder in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Denn — und das kann nicht oft genug gesagt werden — der Gesamtverdienst der Veranstaltung soll der Wiesbadener Kinderhilfe und Tuberkulosefürsorge zufließen, deren Aufgabe es ist, schwache, erholungsbedürftige Kinder, deren es jetzt ja auch so viele gibt, durch häßlichen Landaufenthalt zu gefunden und frohen Menschen zu machen. Möchte dies schöne Ziel im weitestgen Umfang erreicht werden! Geldspenden sowie Gaben für die Erfrischungstischen und die Tombola werden im Bureau der „Kinderhilfe“, Querstraße 4, vormittags, mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Vom Viehmarkt. Infolge der immer noch hohen Preise in allen Viehquotungen war das Geschäft am gestrigen Markt ein lebendiges, so daß der nicht einmal starke Auftrieb von 134 Rindern, darunter 41 Ochsen, 9 Bullen, sowie

84 Kühe und Färsen, 122 Kälbern, 41 Schafe, 118 Schweine zur langsam geräumt wurde. Die Preise für Rinder, Schafe und Schweine bewegten sich in dem vorwöchentlichen Rahmen, die Kalberpreise zogen teilweise weiter an. Man notierte folgende Preise, bei denen aber betont werden muß, daß diese Marktpreise um lokal über den Stallpreisen liegen, eis sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Spesen und Gemüchverluste in sich schließen: Ochsen vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes im Alter von 4-7 Jahren 1100-1200 M., und die noch nicht gemolten Loden 1000-1100 M., junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 900-1000 M.; Bullen, vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes 950-1050 M., vollfleischig, jüngere 850-900 M., mäßig genährte junge und ausgewählte 800-850 M.; Färsen und Kühe, vollfleischig, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes 1100 bis 1200 M., vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 900-1000 M., wenig ausgewählte Färsen 850-900 M., und ältere ausgewählte Kühe und wenig ausgewählte jüngere Kühe 800-850 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 600-650 M., geringe genährte Kühe und Färsen 500-550 M.; Kälber, feinste Mastkälber 1300-1400 M. (am vorigen Markttag 1250-1350 M.), mittlere Mast- und heil: Sauatälber 1150-1250 M. (1150 bis 1250 M.), geringere Mast- und gute Sauatälber 1000 bis 1100 M. (950-1025 M.), geringere Sauatälber 850 bis 950 M. (850-900 M.). Schafe, Mastlämmer und Mastlämmerl 750-800 M., geringere Mastlämmer und Schafe 650-700 M., mäßig genährte Lämmer und Schafe 500-600 M.; vollfleischig, ausgewählte Schweine von 160-200 Pfund Lebendgewicht 1700-1800 M., unter 160 Pfund 1600-1700 M., nur 200-240 Pfund 1750-1850 M., von 240-300 Pfund 1750 bis 1850 M., Fetttschweine über drei Zentner Lebendgewicht 1700-1800 M., unzein: Sauen und selamittene Eber 1450 bis 1600 M.

Gefälschte Postanweilungscheine. In der letzten Zeit sind von mehreren Personen durch gefälschte Einlieferungscheine über angeblich einbezahlte Postanweisungen in mehreren Darmstädter Geschäften in beträchtlichen Mengen Waren erwidelt worden. In Wiesbaden und Frankfurt wurden ähnliche Schwindelereien verübt, so daß Vorsicht am Platze ist.

Postanweisungen nach Finnland. Vom 1. Januar ab sind gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen aus Deutschland nach Finnland im unmittelbaren Verkehr mit der finnischen Postverwaltung zugelassen. Die Postanweisungen sind in finnischer Mark und Weninggen auszustellen. Der Höchstbetrag für eine Postanweisung beträgt 1000 finnische Mark. In der Richtung aus Finnland nach Deutschland sind Postanweisungen noch nicht zugelassen. Von der Vermittlung der Schwedischen Postverwaltung für Postanweisungen aus Deutschland nach Finnland wird nicht mehr Gebrauch gemacht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Wegen Entlassungen im Personal gelangt heute Dienstag halt der angekündigten Vorstellung „Manon“ Gounods Oper „Margarete“ im Abonnement A zur Aufführung. Die bereits gelieferten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. (Anfang 6 1/2 Uhr.) — Die Tänge und Evolutionen für die am Donnerstag, den 12. Januar, stattfindende Eröffnung der „Kilado“ von Sulltan sind von Ulysses Maubrit entworfen und einstudiert worden. — Im Interesse einer gerechellen Wertung des Publikums erlucht die Intendantin, die zweite Hälfte des Abonnementabtrages unter Verlage der Abonnementkarte in nachfolgender Reihenfolge von 9 bis 1 Uhr an der Theaterkasse (in der Kolonnade) einzulösen: Die Annehmernummer 001 bis 1000 am 11. Januar, 1001 bis 2000 am 12. Januar, 2001 bis 2400 am 14. Jan., über 2400 am 14. Januar.

Kassens. Musikdirektor Schürdt, welcher das morgige Mittwochs stattfindende Sonderkonzert des Kurorchesters, in dem Hofrat Max Behrend das „Herzlieb“ von Ernst v. Wilbrandt mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen wird, leitet, eröffnet das Konzert mit der „Faut“, Ouvertüre von Richard Wagner und wird zum Schluß die sonderliche Dichtung „Majappa“ von H. v. H. zur Aufführung bringen. Abonnement, welche im Besitze von Gutschein sind, können diese an der Tageskasse im Kurhaule gegen Eintrittskarten zu diesem Konzerte einlösen. Im übrigen erhalten Abonnement Karten zum Vorzugspreise.

Tribüne. Infolge Spielplanänderung des Staatstheaters und infolge pöblicher Erntungen wurden in dem heute abend 6 1/2 Uhr stattfindenden Richard-Wagner-Abend der Tribüne in Wintergarten folgende Künstler mit: Johanna Hele, Alexander Ripnis, Christian Streib, Julius Ernstlich. Abende bis 7 1/2 Uhr. — Die Direktion der Tribüne teilt mit, daß die Wiederholung des Opernabtrages am Freitag, den 13. Januar, unversetzt zu teilweise ermäßigten Preisen stattfinden.

Hil. Dr. phil. Hele Koster hielt im Verein für Kunst- und Heimatskunde in R. L. in einen Vortrag über „Alte romanische und gotische Kirchenbauten in und um Köln“. Ausgehend von dem Gedanken, daß jeder künstlerische Stil der Ausdruck einer bestimmten Weltanschauung sei, kennzeichnete sie den romanischen Stil in Deutschland als die Ausdrucksform des Kaiser- und Rittertums mit seinem höflich vornehmen Majestätien, zugleich aber auch der lebendigen Kraft der nordischen Stämme, die die von Süden kommende Form der altchristlichen Basilika mit frisch aufsteigender Kraft und lebendigem Rhythmus erfüllten. Zahlreiche Bildbeispiele dienten als Belege der festhaltenen Ausführungen.

Anthropologie und Prengliederung. Wegen Krankheitsjahres wird bereits diesen Donnerstag, den 12. Januar, an Stelle des angekündigten

Stadionabends der ursprünglich für Februar vorgesehene künstlerische Abend stattfinden. (Theater 1, Schloßplatz, 8 Uhr abends.) Dr. A. Steiner spricht am Mittwoch, den 18. Januar im Saalbau in Frankfurt a. M. über: „Das Wesen der Anthropologie“.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Neue Kirchenpläne in Erbenheim.

Erbenheim, 9. Jan. Zu Oberr wird unsere große Glode wieder zwei Schwestern haben. In dem neuartigen Orte Sinn sollen die neuen Gloden von der ca. 500 Jahre alten Firma Rinder aus Bronze gegossen werden. Befamlich war unser altes Glode weit und breit als besonders schön bekannt, deshalb wird Wert darauf gelegt, den ursprünglichen Dreiflang auch im neuen Glode herzustellen. Die jetzige Glode, welche als einzige hängen blieb, während sich die anderen in Kriegsmaterial verwandelt hatten, trägt den Ton des. Auf dem damit angegebenen Grundton, der allerdings mehr dem Normal-D entspricht, wird der entsprechende Dreiflang durch die beiden anderen Gloden aufgebaut, so daß wir wieder genau unser altes feierliches Kirchenlodengeläute bekommen.

Das Eisenjoch.

Spd. Frankfurt a. M., 9. Jan. Der Pförtner Ludwig Kiehl, Jahrgang 115, gab am Samstag auf eine Frau in deren Wohnung zwei Kesselschiffe ab, die sie am Kopf leicht verletzte. Die Frau kam ins Hospital. Die Tat soll aus Eifersucht begangen sein.

Ein Zusammenstoß mit einem Wilderer.

Spd. Frankfurt a. M., 9. Jan. In der Gemarkung Kadelheim stieß am Samstagabend ein Jäger mit einem Wilderer zusammen, der sich durch ein weiches Fell aus dem Ansehen eines Geipenles geben wollte. Bei dem sich entspannenden Feuergefecht wurde der Beamte durch einen Schuß erheblich verletzt. Der Wildererb wurde verhaftet. In seinem Besitz befand sich ein ausgezeichnetes Jagdgewehr.

Zur Bekämpfung der Rattenplage.

Pc. Fangerhauwäld, 9. Jan. Die Ratten nehmen hier außerordentlich überhand, so daß die Volkseverwaltung für jede abgelieferte Ratte eine Prämie von 50 M. zahlt.

So ist es recht, Herr Bürgermeister!

Spd. Meisfen, 9. Jan. Bürgermeister Kimmle schreibt im „Mer. Rath- und Gänzenboten“: Am 4. Januar beginnt dahier ein Haushaltungs- und Kochkurs für Mädchen. Ich erlaube es als Pflicht, dieses gegenständige Unternehmen zu unterstützen, denn Gemeinwohl führt in Eheglück und Eheglück nicht zuletzt in der Tüchtigkeit der Ehegattin und deren Kochkunst. Ein altes Sprichwort sagt treffend: Die Liebe des Mannes zum Weibe geht durch den Magen! Daher herbei, ihr Mädchen, und die Küchenkünste umgeben und gelernt und probiert und diese günstige Gelegenheit ausgenutzt. Ich sage euch, ich werde als Standesbeamter jedes Mädchen als ehensfähig zuwischen, von dem ich weiß, daß es nicht kochen kann; wir bekommen dann weniger Ehescheidungen und dafür glücklichere und zufriedene Ehemänner.

Weitere Häufelicherung amerikanischer Truppen.

w. Koblenz, 10. Jan. Bis ungefähr Mitte März werden im ganzen noch zwei größere Truppenabteilungen der amerikanischen Besatzungsarmee nach den Vereinigten Staaten zurückbeordert. Es wird dann die von dem neuen amerikanischen Kriegsdepartement für die Zukunft festgesetzte Zahl der Besatzungstruppen erreicht sein.

Neues aus aller Welt.

Schneefall und Regen.

W. T.-B. Freiburg, 10. Jan. Der seit Sonntag eingetretene starke Witterungswechsel hat ausgiebige Regengüsse gebracht, die sogar in tauenden Meter Höhe niedergingen, während es in den höchsten Punkten des Schwarzwaldes fröhlich weiter schneit. Die Wasserläufe des Schwarzwaldes fließen starke Wassermengen zu Tal; doch besteht aus diesmal keine Hochwasserfahr. Der Wasserstand des Rheins hat sich wieder soweit gehoben, daß die Schiffahrt nach den oberrheinischen Häfen und Basel wieder aufgenommen werden kann, was für die Kohlenverlozung sehr bedeutungsvoll ist.

W. T.-B. Zürich, 10. Jan. Die zeitweilig starken Regengüsse reideten am Montagmittag noch über eine Höhe von 1000 Meter hinaus. Der Wasserstand des Rheins hat endlich wieder zugenommen. In den letzten 24 Stunden ist er auf Schweizer Gebiet um einige Meter gestiegen. Die Süddeite der Alpen hatte im Laufe des Nachmittags Schneefälle zu verzeichnen.

Heltias Herubeben. An der Rheinischen Erdbebenwarte des Taunusoberatoriums in Königstein wurde Montagfrüh ein heftiges Herubeben registriert, dessen Herdbizanz etwa 6800 Kilometer beträgt. Die erste Wale traf um 6 Uhr 18 Minuten und 25 Sekunden ein, die zweite um 6 Uhr 20 Minuten 32 Sekunden. Es handelt sich offenbar um ein Erdbeben in China.

Explosion in einem Marinarkanal. Durch eine Explosion im Marinarkanal zu Galax wurden fünf Personen getötet und sechs verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Ein Familien drama. Wie aus Nieder-Rangena (Kreis Götting) gemeldet wird, hat dort der Bergmann Jakob Schmidt gestern vormittag im Verlaufe eines häuslichen Streites seine 16jährige Stieftochter Alma Schindler mit einem Revolver erschossen und sich darauf selbst durch einen Revolverdruck getötet.

Widende Kunst und Musik. Die Prinsessin auf der Erbe, eine Märchenoper von Fritz Lied, hatte bei der Aufführung im Stadttheater zu Münster fürmlichen Erfolg. Der anwesende Komponist wurde nach dem zweiten Akt und zum Schluß lebhaft gerufen. — Ante Oidenburger (Böhm), die in der jüngsten Ausstellung der Böhmer Gemäldegalerie mit trefflichen Bühnenbildentwürfen zur Nachener Aufführung von Max Jungnids „Fialitis, der Himmelsknecht“, vertreten war, wurde jetzt als Nachfolgerin Loö Dahls an das Stadttheater zu Wachen in der Eigenschaft eines künstlerischen Beirats verpflichtet. Damit dürfte die erste Künstlerin in dieser Stellung am Theater tätig sein. — „Randelher Guardian“ beirät die Tatkraft, daß Richard Strauß in London am 21. Januar ein großes Konzert dirigiere, in einem Leitartikel, der ihn als den größten lebenden Musiker mit begeisterten Würdigung einer Kunst feiert.

Wissenschaft und Technik. Am 9. Januar d. J. vollendete der Geh. Baurat Dr. Ing. ehrenhalber Robert Garbe in Berlin sein 75. Lebensjahr. Ihm verdanken wir die neuzeitliche Heißdampf-Lokomotive. — Professor Harald G. Sjörne, der Geschichtsschreiber des schwedischen Rechts und der schwedischen Kultur, ist in Uplala im Alter von 73 Jahren gestorben. — Die philologische Fakultät der Universität Halle hat Fräulein Rola Burger in Anerkennung ihrer unermüdbaren wissenschaftlichen Arbeit an der Herausgabe der Briefe Kants die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. — Dr. Fritz Kuppert, Mitglied des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., ist durch den Senat der Universität La Plata als Professor für Bakteriologie, parasitäre und ansteckende Krankheiten, sowie als Direktor des bakteriologischen Instituts berufen. Dr. Kuppert, ein Wiesbadener, war anfangs Assistent an der Abteilung für Tierbaine des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Bromberg unter Professor Dr. Meißner; später hat er sich jahrelang in den Kolonien aufgehalten und während des Weltkriegs unter Lettow Vorbeck in Ostafrika gekämpft. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied des Instituts in Frankfurt a. M. Er hat zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Protozoen und der Chemotherapie veröffentlicht.

in-Charlottenburg 3, Verlagsanstalt für Übergangswirtschaftliche Interessen, übernommen, die Herausgabe der Bücher in Reich-Rührer übertragen. Eröffnet wird die Reihe mit dem Werk „Ostpreußen. Seine Entwicklung und seine Zukunft“, das mit einem Geleitwort des Oberpräsidenten Siehr Ende des Winters erscheinen wird. Unmittelbar anschließend werden sich die Werke über Kassel, Eisenach, Meiningen, dann folgen die Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein sowie mehrere Bücher über die besten Gebiete am Rhein, darunter auch ein Werk über Wiesbaden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Meiningen wird uns gemeldet: Das Landestheater, das unter Dr. Ulrichs Leitung sich Mühe gibt, den Meiningern wieder zu ihrem alten Ruhm zu verhelfen, brachte am Silvesterabend Selma Lagerlöfs vieraktiges Lustspiel „Onkel Theodor“ zur Aufführung. Das seine, psychologische Drama, das sich nur wegen des „auten Ausgangs“ ein Lustspiel nennt, zeigt in einer übersichtlichen, mit Worten sprichwärtigen Handlung, wie sich ein reifer Mann, ein reicher Bergwerksbesitzer, in ein 18jähriges Baderstöchterlein verliebt, und wie er durch seine gerade, ehrliche, polternde Art das schöne Mädchen gewinnt. Onkel Theodor selbst ist in mancher Hinsicht eine Art von Götha Berlin; auch die übrigen Figuren des Dramas sind uns aus früheren Werken der Dichterin bekannt. Unter der Leitung Georg Oppels brachte das Meiningische Landestheater eine warme, lofsam abgeänderte Aufführung aufstade die mit höchstem Beifall aufgenommen wurde. — Gegen das deutsche Theater in Tschernowitzi richtet sich wie aus Bukarest gemeldet wird, ein Kampf der rumänischen Studentenschaft, der mit Protestdemonstrationen gegen das Gastspiel Alexander Moissis begann. Die im Stadttheater angelegten Vorstellungen mussten in den Saal des Musikvereins verlegt werden, und auch dies war nur durch die Hilfe des englischen Konsuls möglich. Dem deutschen Direktor des Stadttheaters, Copp, soll die Leitung entziffen werden. Das rumänische Ministerium des Innern hat eine umgebende Untersuchung angeordnet. — Das Stadttheater in Koblenz hat das vieraktige Schauspiel „Seneca“ des bekannten rheinischen Dichters Leo Sterneberg zur Aufführung erworben. — In den nächsten Tagen trifft Rabin dranah Tagore in Warschau ein, wo er eine Reihe von Vorträgen halten wird. In Warschauer Literaturkreisen werden bereits Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen. — Die Fochum-Duisburger Theatergemeinschaft, welche nach dem am 1. Juli 1921 festgelegten Vertrag bei Nichtbetriebsung

macht“, schreibt sie. „Es ist aber die Wirkung der Farbe im Kleid einer Dame. Die Betreffende mag so hübsch aussehen wie gewöhnlich, aber sie begegnet doch bei dem Manne einer Ablehnung und einer nervösen Reizbarkeit, weil die Farbe ihrer Toilette ihn denunziert. Man erzählt, daß ein roter Hut die erste Ursache für einen berühmten Scheidungsfall gewesen sein soll. Die Farbe des Kleides kann der Dame sehr gut stehen; aber unabhängig von ihrer Erscheinung wirkt sie auf die Umgebung denunzierend und aufreizend. Das sollten die Frauen bedenken und nicht durch zu starke Farbenwirkungen ihre Umgebung aus dem feilschen Gleichgewicht bringen. Kinder können fast immer durch Farben gewonnen werden. Während sie sich meistens vor Schwarz fürchten, erregen bunte Farben ihr Entzücken. Das ist die Auffassung des primitiven und noch nicht nervösen Menschen. Die klaren, karten Farben des Frühlinges rufen Heiterkeit und eine Leichtigkeit des Empfindens hervor. Grelle, schwere Farben, die an das Kolort der Herbstnatur gemahnen, sollten nur von reifen Frauen getragen werden, während im Winter, des Lebens starke Farben einen unpassenden Gegenlat hervorrufen. Wie wichtig die Färbung bei den Nahrungsmitteln ist, dürfte allgemein bekannt sein. Ein bekannter Arzt, der fürzlich Berichte über die Wirkung der Farbe durchführte, behauptet, daß Rot die Verstandesstätigkeit anregt; s. B. würden die Ergebnisse mathematischer Arbeiten verbessert, wenn sie bei rotem Licht ausgeführt würden. Malaria soll beeinflusst werden durch eine Verbindung von Blau und Grün, Infuzenza durch eine solche von Rot und Grün, Cholera durch Kola und Orange.“

Ein Dokument des neuen Deutschland. In den nächsten Wochen beginnt eine Bücherreihe zu erscheinen, die den Gesamttitel „Deutsche Stadt — Deutsches Land“ führt, und in der jedes Werk eine umfassende Darstellung der geschichtlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einer deutschen Stadt oder einer geschlossenen Landschaft geben wird. Unterstützt durch ein zahlreiches Bildermaterial und eine sorgfältige Ausstattung, wird die Bücherreihe in ihrer Gesamtheit ein erschöpfendes Bild des nachrevolutionären Deutschland geben und zugleich die Richtung weisen, in der unsere kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten liegen. Die besten Sachkennner aus den einzelnen Gebieten sind als Mitarbeiter gewonnen, die staatlichen und kommunalen Behörden haben die nachdrücklichste Förderung des Unternehmens zugesagt, ebenso ganz besonders auch die Handelskammern. Durch besondere Vereinbarungen ist eine starke Verbreitung der Bücher, gerade auch ins Ausland, gesichert. Den Verlag hat der Lina-Verlag, Ber-

Bermühtes.

* Eine Enttäuschung auf der Bühne. Die grauigste Szene, die bisher auf dem bekannten Theater für Schauer-

* Ein Kälte-Komik. Ein höchst romantisches Erlebnis auf einer einsamen Insel der Südsee hatte die Mannschaft eines kleinen Schoners,

* Kälte im Winterleben. Tief jedes Volk hat in der Abwehr und Überwindung der natürlichen Widerwärtigkeiten seiner Heimat und besonders von dessen Klima ein hohes Maß von Erfindungsgeist bemerkt.

* Eine klassische Stillprobe. Einen merkwürdigen Grund zur Revision seines Trauerspiels führte ein Chinese vor, der vor dem Kaiserlichen

Handelsteil. Berliner Börse.

S. Berlin, 9. Jan. Die bei den Verhandlungen in Cannes Deutschland zugestandene Stundung der Reparations-

Kurse von 9 Januar 1922.

Table with columns for Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial instruments with their respective prices and values.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die anscheinend günstigen Erfolge der Konferenz von Cannes und die damit zweifellos in Verbindung stehende starke Aufwärtsbewegung der

Kurse von 9 Januar.

Table with columns for Stadtanleihen und Obligationen, Industrie-Aktien, and other financial instruments with their respective prices and values.

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 9. Jan. Der Markkurs war heute, wohl infolge der Meldungen über einen bevorstehenden Aufschub

Zum Zusammenbruch der Pfälzischen Bank.

wb. Ludwigshafen, 10. Jan. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Pfälzischen Bank, die aus

der Pfälzischen Bank eine Quote von 56 Proz. vorsieht, und die Einsetzung eines Ausschusses von Aktionären und Vertrauensleuten zur Prüfung der Regreßpflicht bezüglich

Industrie und Handel.

* Dyckerhoff u. Widmann in Biebrich a. Rh. Die Gesellschaft, die vor kurzem durch Beschluß der Generalversammlung ihr Aktienkapital um 11 Mill. M. auf insgesamt

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden vom 25. bis 31. Dezember.

Table listing prices for various food items like butter, eggs, cheese, and meat, with columns for item name, price per unit, and date.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table showing meteorological observations for Wiesbaden station, including temperature, wind, and humidity data for January 9, 1922.

Wasserstand des Rheins

Table showing water levels of the Rhine river at different points, including dates and measurements.

Wettervorhersage für Mittwoch 11 Januar 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Entfettungskur ohne Diät, bei Gebrauch von Neventol Schachtel 25 Mk. Alleinverkauf: 906 Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortl. für den politischen Teil: Dr. G. Pfeiffer; für den Unterhaltungs- und Lokalteil: Dr. G. Pfeiffer; für die Anzeigen und Reklamen: Dr. G. Pfeiffer, sämtlich in Wiesbaden.

Verpachtung oder Vermietung

Alle mündlichen und schriftlichen Verträge über von in Preußen belegenen Grundstücken oder ihnen gleichberechtigten Rechten (Gewerken, Quellenanteilen usw.), sowie von möblierten und unmöblierten Räumen, die im Kalenderjahr 1921 in Geltung waren, sind spätestens im Januar 1922 nach Tarifstelle 48 Stempelgesetz vom 28. 6. 09 zu verstemeln.

Die von Sanatorien, Fremdenpensionen, Hotels usw. abgeschlossenen Verträge sind nur dann stempelfrei, wenn die Räume vorübergehend für Tage oder Wochen an Ortsfremde abgegeben werden.

Die Verpächter oder Vermieter oder ihre Vertreter müssen ein Pacht- und Mietverzeichnis aufstellen und es mit dem Stempelbetrag einreichen: beim Finanzamt, Herrngartenstraße 5, Zimmer 66, zwischen 8 u. 1 Uhr; oder bei den Stempelverteilern: Buchhändler Hellmann (Schellenberg'sche Buchhandl.), hier, Kirchgasse 1; Kaufmann Trum, hier, Querstraße 2; Kaufm. Hermann, Bleichstr. a. Rh., Rathausstr. 40; Rentamt Abt. Hochheim a. Rh.

Die Verzeichnisse sind bei diesen Stellen, außerdem in Wiesbaden auf den Polizeirevierern und in den Landgemeinden bei den Gemeindeführern unentgeltlich zu haben.

Wegen des starken Geschäftsvorfalls im Januar wird empfohlen, die Versteuerung schon jetzt vorzunehmen. Verspätete oder unterlassene Versteuerung zieht u. a. hohe Strafen (zehnfacher Betrag des hinterzogenen Stempels) nach sich. Für den Stempel hatten auch die Mieter. Falls Verträge aus früheren Jahren noch nicht versteuert sind, wird nochmals dringend an Nachversteuerung erinnert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1922. Finanzamt.

Im Januar 1922 sind alle

Automaten und Musikwerke

gem. Tit. 11 u. St. G. v. 26. 9. 1909 unter Vorlage der Steuerkarte bei den zuständigen Zollstellen (Dauptollamt hier, Rheinbahnstr. 6, Zimmer 4 - Sollamt Bleichstr.) in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags zu versteuern. Bis hierher nicht versteuerte Automaten und Musikwerke sind daselbst nachträglich anzumelden. Verantwortlich sind Eigentümer und Inhaber. F243

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert Montag, den 16. Januar 1922, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Lannusblid“:

a) aus der Försterei Chausseehaus, Distrikt 56 (Witten), 38, 51 (Winterbuche), 45 (Kakenloh) und Totalität (Heidekopf): Eichen: 1650 Wellen; Buchen: 731 Km. Scheit, 143 Km. Knüppel, 11850 Wellen; Kadelholz: 30 Km. Scheit und Knüppel;

b) aus Försterei Georgensborn, Distrikt 8, 9, 10 Schneefenbusch, 14 Kumpelsfelder, 22 Rimpelbas, 19 Kotekreuzkopf: Eichen: 80 Km. Pfahlholz, 28 Km. Brennknüppel, 980 Wellen; Buchen: 270 Km. Scheit, 140 Km. Knüppel, 3590 Wellen. F215

Eichenstammholz-Submission.

Das in unserem Hinterlandswald, Distrikt Seelbach 46, in diesem Jahre anfallende Eichenstammholz soll im Submissionswege an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

43 Eichenstämme von 4-13 Meter Länge, 22 bis 56 Zentimtr. Durchmesser, 0,33-2,85 Fmtr. Inhalt. Stammholzliste ist bei uns erhältlich. Nähere Auskunft erteilt der Revierförster Ködler, Erbacher Forsthaus, Post Langenschwalbach.

Offerten sind mit der Aufschrift „Hinterlandswald“ versehen, geschlossen, bei uns einzureichen. Die Öffnung der Offerten erfolgt am 1. Febr. 1922, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im Beisein der Interessenten. F23

Elfvile, den 4. Januar 1922. Der Magistrat.

Ausschreibung

betreffend Neubau der Domänen-Kellereien zu Ahmannshausen am Rhein. Es werden öffentlich ausgeschrieben:

Los 1: Erd-, Maurer-, Mphalt- u. Staker-Arbeiten; Los 2: Steinmeharbeiten.

Unterlagen sind gegen vorherige Erstattung von 80 Mk. für Los 1, 15 Mk. für Los 2, soweit Vorrat reicht, von untengenannter Verwaltung zu beziehen bzw. in den Geschäftsstunden 9-12 und 2-5 einzusehen.

Die Angebote, vollständig, verschlossen, versteigert, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Eröffnungsstermin am Freitag, den 27. Januar 1922, mittags 12 Uhr, zu senden an die

Bauh. Bauverwaltung Ahmannshausen am Rh. Zuschlagsfrist: 3 Wochen F226
Baubureau im Domänenhaus an der Straße nach Auhausen.

Zum sofortigen Eintritt werden noch **Rom** zu 2 Kindern im Alter von 8 u. 9 Jahren eine **Erzieherin** aus guter Familie, Französi. (sprechend u. ein **Zimmermädchen (Jungfer)** gesucht.
Rur schriftliche Angebote mit Bildungsgang u. b. d. h. d. e. beten an Direktion II, Hotel Nassau, Wiesbaden. Persönliche Vorstellung vorläufig zwecklos.

Versteigerung

von **ANTIKEN MÖBELN etc.**
Morgen **Mittwoch, 11. cr., vorm. 11 Uhr,**
versteigere ich
Rheinstraße 93, III
die zum Nachlass des verstorbenen Frl. **Wilhelmine Stumpf** gehörenden Mobilien, als:
1 alt Frankfurter Renaissance-Büfett
2 antike Cabinet-Schränken
Antiker, prachtvoller Barock-Tisch
Barock-Sofa, 6 gleiche Sessel
4 Barock-Stühle
1 Barock-Sessel und 2 Stühle
3 Barock-Wandkonsolen
1 geschnitzter vergold. Barock-Spiegel
Prachtv. Harfe, selten schönes Instrum.
1 antiker Spiegel mit Trumeau
1 Biskuit-Porz.-Gruppe unt. Glasglocke
versch. antike Tischchen und Ständer
Sekretär, Spiegelschrank, 2 Nußb.-Bett. n.
2 Schränke, Kommode, Teppich u. sonst.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.
Georg Glücklich
Taxator und beidseitiger Auktionator,
Sachverständiger für antike Kunst.
Büro: Friedrichstraße 10. Telefon 3832.

Große Versteigerung von

Nachlaß- und Herrschaftsmobiliar.
Zufolge Auftrags versteigern wir am
Donnerstag, den 12. Januar cr.
morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
in unseren Auktionsräumlichkeiten
3 Marktplatz 3
nachverzeichnetes herrschaftliches Mobiliar, als:

- 1 hochherrsch. dunkel-eich. Schlafzimmers-Einrichtung mit steil. Garderobe u. Waschtisch, Damentoilette u. Herren-Friseurtoilette;
- 1 herrsch. eich. Speisestimmers-Einrichtung, besteh. aus: prachtv. Büfett, Aufbau mit Facettverglasung, Kredenz, Aussicht u. 7 Federstühlen;
- 1 hochherrsch. dunkel-eich. Herrenzimmers-Einrichtung, bestehend aus: steil. Bücherst. u. Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Umbau mit prachtvoll. Diwan, 2 Polsterst., Tisch u. Sessel;
- 1 dunkel-eich. Umbau mit Diwan, Ausziehtisch und 4 Federstühle;
- 1 Mahag.-Cassola mit Seidenbezug, 2 Sessel mit Seidenbezug u. rund. Mahag.-Tisch;
- 1 großer Frankfurter Barockschrank;
- 1 prachtv. Marmorplatte mit edler transalpiher Bronzegruppe;
- 1 prachtvolles großes Gemälde, Selbstbildnis Rembrandts, Kopie v. Nitscher-Dresden;
- 1 prachtvolles groß. Gemälde: Winterlandschaft von Prof. Bendenthal;
- 1 großes Gemälde: Winterlandschaft, von Karl Schuler-Düsseldorf;
- 1 Smaragd-Teppich, 3x4 m, 1 Perser-Diwan; ferner: 1 eich. Büfett, 2 eich. Ausziehtische, 10 eichene Federstühle, eich. weiß lack. Bett, Salongarnitur, besteh. aus: Sofa, 2 Sessel u. 5 Polsterstühlen, Sofa ca. 30 Rohrstr., pass. für Café, Kleiderschrank, Kommoden, Tische, Stühle, Regulator, Klop- u. Dekorationsgegenstände ind. Bisen, Kaffee- u. Teemaschinen, Lüster für Gas- und elektr. Licht, Leuchten, Portieren, Perlon, Bett- u. Damentisch, 1 Herren-Seal-Pelzmantel mit Besatz, div. Pelzen, sehr schönen Delgemälden, Bildern, gold. Herrenuhr, Silberar. Damenuhr, Schmuckstücke, Porzellan, Gas, Vorsetlan, Küchenschrank, Eisschrank, Küch- und Kochgeschirre und vieles mehr meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Mittwoch, den 11. Januar, während der Geschäftsstunden.

Rosenau & Wintermeyer

beid. Taxator u. beid. öffentl. angest. Auktionator.
Größte Auktionsräumlichkeiten Wiesbadens.
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.
Wach- u. Schlehdgefell. sucht Coulinstr. 1.
Rur zuverlässige Leute, mit gutem Zeugnis u. w. sich melden.
Fahrräder-Reparaturen, Gummiwerk., alle Ersatzteile
Alaun, Bleichstraße 15. - Tel. 4806.

Herrschaftsmöbel

Delgemälde und andere Bilder, Teppiche, Portieren, Chaiselongue-Decken, Kunst-Ausstellfächer, Antiquitäten,
Gold-, Silbersachen und Brillanten
kauft zu hohen Preisen
Martha Gullich, Emsler Straße 75.
Telephon 3529.

Amtl. Anzeigen

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß vom 10. Januar bis zum 4. Februar 1922 am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag jeder Woche, von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags auf dem abgehölgsten Teil des Tierparks Blatte von den französl. Truppen Schießübungen abgehalten werden. Sicherheitsposten sind an jedem Schießtag aufgestellt.
Wiesbaden, 8. Jan. 1922.
Der Polizei-Präsident.

Nichtamtl. Anzeigen

Brennholz

100 Str., kurz geschnitten, wegen Raummanöls abzugeben. Näh. S. Schmitz, Moritzstraße 22.

Herrn- und Damen-Große Stoffe

zu billigsten Preisen.
Kompl. Anzugstoffe 3.10-3.20 Meter von **280 Mk.** an.
Mantelstoffe, Raglan, Schlüpfer etc. preiswert abzugeben.
Rein Laden!
Fagenzer
Wiesbaden
Luchverand
Wolfsallee 6.

Gr. tief. hold. 2flr. Kleiderschrank

mit Wasche-Einrichtung u. Eich. - Bücherst. (Sonneden) bill. abzug. Peter, Hermannstraße 17, 1 St. Tel. 2447.

Gemüse- und Eier-Bandnudeln

Pfund Mk. 7.50 in Kisten von 25 Pfd. Mk. 7.25
Pfund Mk. 11.- in Kisten von 10 Pfd. Mk. 10.75
Beste Fabrikate!
Groß- u. Kleinverkauf.
Hermann Knapp
Marktplatz 3.
Telephon 6458.

Schnellste Ratten- und Mäuse-Vernichtung

durch Dr. ru. Klammerjäger Schmitt, Bleichstr. 31, 8

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 12. Januar 8-12Uhr, im kleinen Saale:
Gesellschafts-Abend
mit
Vorführung moderner Tänze
durch
Julius u. Egon Bier u. Partnerinnen. F211
Eintrittskarte 30 Mk. Garderobegeld 1 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

Die Tribüne

Direktion Gustav Jacoby u. Victor von Scherck
Freitag, den 13. Januar 1922, abends 8 1/4 Uhr,
zum zweiten Male **sensationeller Erfolg**
Großer Operetten-Abend
mit Orchester in Kostüm und Maske
Eduard Rosen
Adels Krämer Victor von Fehneck
Anni Haus-Zoeppfel Paul Freudenberg.
I. Teil:
Arien und Duette aus der Operetta **Das Fürstenkind**
Musik von Franz Lehár.
2. Teil:
Lieder, Duette und Terzette aus klassischen und modernen Operetten.
Eintrittspreise: Korbessel 15 Mk., Sperrsitze 10 Mk., I. Parkett 8.50 Mk., II. Parkett 6 Mk., Galerie I. R. 5 Mk., Galerie II. 3 Mk., Galerie III. R. 2 Mk.
Vorverkauf täglich 10-1 Uhr Kasse im Wintergarten, Born & Schottenfels und Blumenthal.

WALHALLA

Nur noch drei Tage!
Das indische Grabmal
II. Teil.
Der Tiger von Eschnapur
Beginn 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Restaurant „Perkeo“

Klopstockstraße 21.
Mittwoch:
Schlacht-Fest.
Morgens:
Bratwurst u. Wellfleisch.

Bei den jetzt fehlenden teureren frischen Eiern benutzt man getrocknetes, leicht lösliches **Hühner-Ei „Raymond“** nur 35 Pf. ein Ei zum Zubereiten von Eipannkuchen, Müsli, Nougat, etc. Für Großisten Spezialpreise.
Großvertrieb: Wagemannstraße 13, Wiesbaden. In allen Lebensmittelgeschäften zu haben.
Gut eingeführte Provision-vertreter überall gesucht.
Hobelbank zu verkaufen. Gemmerich, Wiesbaden, Adlerstraße 63, Sp. I. Schreibisch (Eichen) zu verk. Möbel- (Schreiner) S. Weiland, Rheinmayer Straße 18, Telephon 4693.

Ein Sonder-Angebot in Knaben- u. Jünger-Kleidung zu bedeutend ermässigten Inventur-Ausverkaufs-Preisen!

— Nur gültig bis Samstag, den 14. ds. —

Ein' Posten Knaben-Mäntel

für das Alter von 6—16 Jahre, aus strapazierfähigen Stoffen u. in versch. Formen, jetzt zum Ausverkaufspreis von

95.-

Ein Posten Frühjahrs-Mäntel

für das Alter von 5—16 Jahre, in Sport-Form, mit aufgesetzten Taschen, ferner ein Posten flatter, zweireihiger Ulster, jetzt eingeteilt in Serien zu **135.-** und

135.-

Knaben- und Burschen-Ulster

für das Alter von 12—17 Jahre, in dunkelfarbigem und hellgemusterten Cheviots, jetzt eingeteilt in Serien zu **235.-** und

235.-

Kieler-Palétots

für das Alter von 2—14 Jahre, aus reinwollenem Melton, mit Armstickerei, ferner 1 Posten flatter, eleganter Raglans, jetzt zum Ausverkaufspreis von

295.-

Raglans und Schlüpfer

für das Alter von 9—14 Jahre, aus apart gemusterten Cheviot- u. Flauchstoffen, in flatter, modernem Schnitt und tadelloser Paßform! Unter diesen Pos.en befinden sich auch viele Stücke für das kommende Frühjahr! Jetzt eingeteilt in Serien zu **750.-**, **600.-** und

475.-

Wenn Sie Geld sparen wollen, dann kaufen Sie auch jetzt schon Anzüge für Frühjahr u. Sommer!

Schüler-Anzüge

für das Alter von 6—10 Jahre, aus Buckskinstoffen, in hochgeschlossener Form zum Ausverkaufspreis von

95.-

Knaben- und Schüler-Anzüge

für das Alter von 3—8 Jahre, aus guten, strapazierfähigen Stoffen, in hochgeschlossener Sport-Form, zum Ausverkaufspreis von

135.-

Blusen-Anzüge

für das Alter von 2—6 Jahre, aus braun gemusterten Cheviots, mit ganz gefütterten Hosen, zum Ausverkaufspreis von

185.-

Blusen- und Jacken-Anzüge

für das Alter von 3—10 Jahre, in ganz modernen Farben und flatter Formen, z. T. aus reinwollenen Cheviots und mit ganz gefütterten Hosen. Beste Strapazier-Anzüge! jetzt eingeteilt in Serien zu **375.-**, **295.-** und

235.-

Kommunikanten-

und Konfirmanden-Anzüge aus blauem Diagonal-Cheviot; ferner 1 Posten Sportanzüge in offener und hochgeschlossener Form, für das Alter von 14—18 Jahre, aus farbig gemusterten Kammgarnen, besonders strapazierfähige Schulanzüge, jetzt eingeteilt in Serien zu **265.-** und

195.-

Sakko-Anzüge

mit langen Hosen, für das Alter von 9—14 Jahre, aus ganz vorzüglichen, haltbaren Qualitäten, in vielen modernen Farben und den neuesten Formen! Die Auswahl ist eine ganz besonders große und dieser Posten ist eingeteilt in Serien zu **600.-**, **475.-** und

375.-

Burschen-Anzüge

für das Alter von 14—17 Jahre, in Sakko-Form, sowie Sport-Form, mit aufgesetzten Falten-Taschen usw., Hosen mit Umschlag. Diese Anzüge sind aus ganz vorzüglichen, haltbaren Qualitäten hergestellt und von vollendetem Schnitt und Paßform. Dieser Posten zeichnet sich außer seiner Preiswürdigkeit noch durch eine besonders vielseitige Ausmusterung aus und ist eingeteilt in Serien zu **900.-**, **600.-** und

475.-

Ferner ganz besonders preiswert:

Gabardine-Mäntel / Loden-Mäntel / Loden-Capes / Schüler-Hosen

Jedes Kleidungsstück ist mit dem Inventur-Ausverkaufspreis ausgezeichnet.

Selbst für weit entfernt Wohnende lohnt sich — der tatsächlich außerordentlichen Ersparnisse wegen — eine Reise nach Wiesbaden zwecks Einkauf bei meiner Firma!

Wiesbaden

Neuser

Kirchgasse 42

Meine heutige Morgenpost:

„Anzug paßt tadellos.“

Anbei Restbetrag der Rechnung. Besten Gruß.

Reg.-Ober-Insp. G., Coblenz.“

Derartige dauernden Beweise meiner **Leistungsfähigkeit**, trotz außerordentlicher **Billigkeit** sollten auch Sie veranlassen, sich endlich von diesen Tatsachen durch einen Versuch zu überzeugen.

Beachten sie meine täglichen Inserate mit Preisen.

Ewald Wenzel,

Tuchgroßhandlung,

verbunden mit feiner **Maßschneiderei**,
Zweig-Niederlassung: **Wiesbaden,**
Oranienstraße 14. Tel. 1297.

Gummibesohlung

aufvulkanisiert, nicht genagelt.

Gummisohlen für Damen . . . Mk. **20.-**

Gummisohlen für Herren . . . „ **24.-**

Gummiabstätze billig und gut.

Werden sofort aufgemacht. Man kann darauf warten.

Goliath-Schuhgesellschaft

nur Coulingstraße 3.

Telephon 9074.

Frisch eingetroffen:

Mecklenburger Landeler

la Mecklenburger Molkerei-Buttler.

Stets hiesige Landbutter.

Stets frisch:

Sämtliche Mecklenburger Fleisch- u. Wurstwaren

Spezialität: Gekochter Schinken

Mecklenb. u. Hamb. gek. Mettwurst

Große Land-Mettwurst

la Zerelat-, Landleberwurst und

Kalbsleberwurst

sowie „Lukullus“-Schweinebraten
gaut x prisiert.

Mecklenburger

Butter- u. Eier-Haus

Kirchgasse 17.

Inhaber: **Schultz & Jung.**

Beste Ersatz für Kartoffeln!

Feinste Hausmacher Nudeln per Pfd. 8 Mt.

„ Zaden-Nudeln per Pfd. 9 Mt.

Prima Süßrahm-Margarine per Pfd. 20 Mt.

½ Pfd. engl. weiße Kernseife à 5 Mt.

Zutterheders Lebensmittel-Haus

Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

Billiger als Frachtgut :: und schneller als Eilgut!

Regelmäßiger Eilfuhrdienst

Wiesbaden, Mainz und zurück.

Abfahrt täglich:

Von Mainz 9 Uhr vormittags, Rheinallee 21.

Von Wiesbaden 3.30 nachm., Nikolasstraße 5.

L. RETTENMAYER, Wiesbaden,

Nikolasstraße 5. Tel: 12, 115, 124, 242, 6611.

Mainz, Rheinallee 21. Tel. 860.

Exakte Installationen

aller Art.

Reinh. Wenzel, Sonnenberger Str. 82.

8. 4077.

Offasion!

Brill.-Ring

über 1 1/2 ct., lupenreiner, selten schöner blauer, runder Stein, Ring ganz Platin, gegen Gebot aus Privathand zu verl.
Bermann Herzog, Wiesbadener Hof.